**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 64 (1913)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Vereinsangelegenheiten.

### Aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees.

Protofollauszug vom 23. Oktober 1913.

Als neues Mitglied wird in den Verein aufgenommen Herr Guido Brugger, Forsttechniker, z. Z. in Romanshorn.

Der von Herrn Dr. Gutknecht im Auftrage des Bundesamtes für Sozialversicherung ausgearbeitete Entwurf für die "Statuten der Hülfs-kasse für das schweizerische Forstpersonal" wird erstmals und unter Absänderung dreier Paragraphen gelesen.

Der Präsident erhält den Auftrag, den abgeänderten Entwurf Herrn Dr. Gutknecht vorzulegen und eine gemeinschaftliche Besprechung mit dem Ständigen Komitee zu veranlassen.

In Erledigung des betreffenden Auftrages der Jahresversammlung in Glarus wird die siebengliederige Spezialkommission, welche die durch die bevorstehende Zolltarifrevision gebotenen Schritte vorberaten soll, bestellt aus den Herren:

Biolley, Henri, Kreisforstinspektor in Couvet. Borel, William, Kantonsforstinspektor in Genf. Henne, August, Forstverwalter in Chur. v. Seutter, Arnold, Oberförster in Bern. Steinegger, Georg, Forstmeister in Schaffhausen. Weber, Theodor, Forstmeister in Winterthur. Zahner, Wilhelm, Bezirksrichter in Lachen, St. Gallen.

Die Kommission soll von Herrn Professor Decoppet, Zürich, einberufen und präsidiert werden.

Das Ständige Komitee nimmt an den Sitzungen der Kommission Teil. Aarau, den 1. November 1913.

Der Aftuar: C. Wanger.



# Mitteilungen.

# Die Fortschritte der Forstwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika während der letzten 16 Jahre.

Nach einer Mitteilung von Herrn R. Zon, Chief, office of silvies, forest service, U. S. Dep. of agriculture, Washington D. C.

(In seinem Jahresbericht für 1912 gab Herr James Wilson, der Ackerbauminister der Vereinigten Staaten, einen Überblick über die Leistungen seines Departements seit dem Beginn seiner Amtsdauer am

4. März 1897. Die Amtsperiode des Ministeriums Wilson war die längste aller Kabinette der Vereinigten Staaten. Das Folgende ist jener Teil der Berichterstattung, der die Entwicklung des Forstwesens während dieser Zeitdauer erläutert, zugleich mit einem Auszug aus jenem Abschnitt, der die Ergebnisse des letzten Kechnungsjahres — 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912 — behandelt.)

### Wie ftand es früher mit dem Forstwesen?

In den Vereinigten Staaten hatte die Forstwirtschaft bis zu Beginn des Jahres 1897 noch ihr dunkles Zeitalter. Ihre Ausübung schien ungefähr eben so weit vorgerückt als zur Zeit, da Kolumbus zum ersten Male die Küsten der neuen Welt betrat. Nur wenige weitsichtige und gemeinnützige Männer hatten von Zeit zu Zeit versucht, auf die Gesahr hinzuweisen, die sür die Zukunft drohte, wenn der Vergeudung einer so wichtigen Hilfsquelle nicht Einhalt geboten würde, aber ihre Stimmen verhallten in der Wüste. Im allgemeinen hatten alle Warnungen eben so wenig Ersolg als ähnliche zur Zeit, da die Vereinigten Staaten noch eine englische Kolonie waren.

Ohne Frage bestand eine Ursache dafür, daß die Vorhersage schrecklicher Folgen für den Holzvorrat bei fernerer Vergeudung so geringes Interesse erweckte, darin, daß der Notschrei fast so alt war wie jener Hilferuf "Der Wolf kommt" aus der Fabel. Die Geschichte, sowohl der Bewegung, wie der Gesetzgebung zugunften der Wälder reicht bis in die frühesten Tage der Ansiedlung an der atlantischen Küste zurück. Einzelne Kolonien hatten in ihre Gesetbücher Bestimmungen über Forstschut aufgenommen. Zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts bemühten sich landwirtschaftliche Genossenschaften in Massachusetts und New York zugunsten des Waldschützes und der Vermehrung der Wälder. Zwischen 1799 und 1831 gab der Kongreß Geset über Gesetz heraus, mit der Absicht, die Erhaltung der Vorräte an Lebenseichen 1 zu sichern. Im Jahre 1867 bestellten Gartenbau- und Landwirtschaftsvereine in Wisconfin einen Ausschuß, der über den Stand der Waldverwüftung Bericht zu erstatten hatte. Bestimmungen, die zum Pflanzen von Bäumen aufmunterten, wurden zwischen 1868 und 1874 in neun West- und zwei Oftstaaten erlassen. Im Jahre 1869 beschloß der Landwirtschaftsrat des Staates Maine die Bildung einer Forstpolizei. Baumfeste (arbor days) wurden im Jahre 1872 eingeführt. 1873 genehmigte der Kongreß den ersten Beschluß betreffend Holzkultur. Die amerikanische Gesellschaft für Förderung der Wissenschaft (american association for the advancement of science) bestellte im nämlichen Jahr einen Ausschuß, der den Kongreß

¹ Live oak, wohl Quercus chrysolepis Liebm., großfrüchtige Lebenseiche. An= merkung des Übersetzers.

und die gesetzgebenden Stellen auf die Wichtigkeit der Vermehrung der Holzproduktion und der Erhaltung der Wälder aufmerksam machen sollte. Der amerikanische Forstwerein wurde 1872 gegründet, der pennsylvanische Forstwerein 1876. Dieses Jahr bezeichnet den Beginn der forstlichen Arbeiten im Landwirtschaftsdepartement.

Dies sind zerstreute Beispiele der, zum Zweck, einer erkannten oder vermuteten Gesahr die Stirn zu bieten, organisierten Tätigkeit. Daß die Wälderzerstörung mit ihren ernsten Folgen rasch weitergreise, war von jeher die Erklärung einzelner Beobachter gewesen. Jene aber, die sich von Theorien, statt von einer sorgfältigen Prüfung der Verhältnisse leiten lassen und daher meinen, was sich einmal ereignet habe, werde sich immer wieder ereignen, waren mehr als steptisch in bezug auf diesen besonderen Fall unseres Notschreies "Der Wolf kommt!" Die Hilse war zu oft verlangt worden. So wurden denn die Kassandra-Warnungen vor einem Herannahen des Holzmangels allgemein mit einer gewissen Ungläubigsteit ausgenommen, wenn sie nicht gar ausgesprochener Verachtung riesen.

### Die Furcht vor Holzmangel ist noch jung.

Die öffentliche Meinung war noch allgemein der Ansicht, die Wälber unseres Landes seien unerschöpflich. Praktische Leute, die genügend Geslegenheit zur Beobachtung gehabt hatten, um das Gegenteil zu wissen, waren zufrieden im Gedanken, der Vorrat werde zu ihren Lebzeiten schon noch genügen. Sine solche Haltung schien sehr leicht dadurch gerechtsertigt, daß trot allen Überzeugungen nichts gegen die Vergeudung ausgerichtet werden zu können schien. Die ökonomischen Verhältnisse wurden als noch nicht reif für eine Änderung erachtet. Die Exploitation muß ihren Weg gehen — so wurde argumentiert — und dabei fährt ein großer Nationalbesit fort, in Rauch aufzugehen, so lange, bis die Erhaltungskosten bedeutend werden und der Marktwert eines Baumes immer höher steigt.

Man kann ruhig sagen, daß vor einer halben Generation die Furcht vor Holzmangel ein Ding war, das noch nicht in den Gesichtskreis des Durchschnittsmenschen eingetreten war. Einige Schlaue allerdings zeigten praktisch, wenn auch unauffällig ihre Begabung, in die Zukunft zu blicken, indem sie alle wohlseilen Holzländereien, die nur zu erwerben waren, in ihren Besitz brachten. So wurde der Grund zu manchem Riesenvermögen gelegt. Waldreservationen begannen durchaus nicht auf Ansregung der Regierung zu entstehen. Die Erträge des Holzsällens in den Urwäldern des Nordostens und in den unvergleichlichen Föhrenwäldern der Seestaaten, einst der Regierung gehörend, wurden oft wieder in Gelbföhrens der in Wäldern der ausgewähltesten westlichen Holzarten

<sup>1</sup> Pineries. Hauptholzart derselben ift wohl die Wehmouthsföhre, White pine. Gelbföhre, Yellow pine = Pinus ponderosa Dougl. Anmerkung des Übersetzes.

angelegt. Das war aber bloß Vorsorge zu Privatzwecken. Die Leute, die ihr Geld in solche Kapitalanlagen steckten, rechneten vernünftigerweise auf die stete Verminderung der Vorräte, wodurch der Wert ihrer Güter in die Höhe getrieben würde. Jene aber, die auf die Notwendigsteit einer allgemeinen Bewegung zur Vorsorge vor künftigem allgemeinem Mangel drangen, wurden als Leute betrachtet, die sich ungebührlicherweise in Dinge mischen, deren Berücksichtigung der Vorsehung, nicht den Menschen zustehe. Sich allzu sehr darum bekümmern, daß die Vergeudung der der Menschheit zur Verfügung stehenden Hilfsmittel doch einmal die Nachkommen dieser Hilfsmittel berauben würde, wurde als ein Mangel an Vertrauen auf die göttliche Weisheit betrachtet, die uns ja in eine Welt geseht hat, ausersehen für die Vestiedigung aller Bedürfnisse. Sollten jemals die Wälder wirklich sehlen, würde gewiß etwas noch bessers ihre Stelle einnehmen.

Dieser optimistische Standpunkt wurde noch gefördert durch manche Umstände, die in Wirklichkeit durchaus Anlaß zu Bedenken boten. Unserwartete und plögliche Änderungen hatten die Bedingungen, unter denen früher die Boraussagen eines nahenden Mangels betont worden waren, umgestürzt. Gerade aber weil sie durch das Nichtigmachen jener Propheseiungen zuerst das Volksurteil in ein Gefühl ungerechtsertigter Sichersheit eingelullt hatten, schusen sie nun eine hundertmal ernstere Lage als je zuvor. Im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Frage nach forstlichen Reserven nur von lokalem Interesse. Auf größere Entsternungen kam eben höchstens der Wassertransport des Holzes in Frage.

# Man erwacht für das Problem.

Mit der Entwicklung der Eisenbahnen boten die Verhältnisse einen ganz neuen Anblick. An Stelle der lokalen Forderungen traten kontinenstale. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begannen die Wälder in der Gegend der großen Seen zu verschwinden, nach Osten, nach Westen, nach Süden, um neu sich zu erheben in den zahllosen Heimstätten eines sich ausbreitenden Volkes. Von offener Prärie zu Städten am Meere, von den Fabrikorten und Dörfern Neuschglands bis zu den emporblühenden Handelszentren und den immer zahlreicher werdenden Städten im Innern, vermehrten sie den Wohlstand. Aber das Gebiet ihres Ursprungs sah aus als wie wenn das Feuer darüber hinweggefegt hätte.

So trat ein Problem ins Leben, das gegenwärtig nicht nur die Nation, nein, die Welt umfaßt. New York bietet heute gegen Süd-Amerika und gegen den Orient (Europa? D. Übers.) auf das Holz aus dem

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Diese teleologische Weltanschauung (Teleologie — Lehre vom Zweck) forbert nicht nur die Fronie Herrn Wilsons heraus, sondern veranlaßte schon vor einem Jahrschundert Goethe, über die Leute zu lächeln, die da glauben, die Korkbäume wüchsen deshalb, damit sie ihre Flaschen stöpseln könnten. D. Übersetzer.

pazifischen Nordwesten. Gelbsöhren (hier Southern pine, Pinus australis Mich., synon. P. palustris. D. Übers.) werden zu Wasser vom Golf nach Großbritannien oder nach den nordatlantischen Staaten transportiert; per Eisenbahn bringen sie den Ertrag der Wälder Montanas nach den Ebenen. Im Jahre 1911 exportierten die Vereinigten Staaten einheimische Waldprodukte im Gesamtwert von ca. 100 Millionen Dollars, wovon auf Europa der Wert von über 55 Millionen Dollars, auf Süd-Amerika von über 25 Millionen Dollars traf. Alle Länder des westlichen (im Original "eastern" D. Übers.) Europas müssen Holz einführen, um den Überschuß ihrer Bedürfnisse über die heimische Produktion zu decken. Mittlerweile erzeugen unsere erschöpften und mißbrauchten Wälder bei einem auf 23 Billionen Rubikfuß pro Jahr zu schätzenden Eigenverbrauch an Holz durch Zuwachs wahrscheinlich nicht einmal ganz 7 Billionen Fuß. Die Kanzlei des Departements für Handel und Industrie schätzt den gegenwärtig bestehenden Vorrat an Sagholz in den Vereinigten Staaten auf weniger als 3000 Billionen Fuß Board-Measure, was ungefähe 500 Billionen Kubikfuß gleichkommt. Dekonomen erkennen nun, daß, die ganze Welt betrachtet, der Holzverbrauch den Zuwachs überschreitet und also eine Krisis herannaht.

Daß einzelne Magnahmen öffentlicher Vorsorge für die Erhaltung von Vorräten für große öffentliche Anforderunden getroffen wurden, daß? wir nicht um 16 Jahre der Zeit näher gerückt find, da der Holzmangel das Bauwesen, den Bergbau, die Industrie, den Eisenbahnbau, aber auch den Raufmann, den Farmer, den Taglöhner, den Konsumenten belasten wird, daß ein Fünftel des stehenden Holzes in den Vereinigen Staaten nicht bloß erhalten und in den National-Forsten geschützt wird, sondern auch mittelst Methoden benutt wird, die einen wachsenden Ertrag, nachhaltigen Zuwachs und sutzessive Zwischennutzungen gewähren, daß ferner die öffentliche Meinung zur Einficht in die Wichtigkeit der Maßnahmen gegen Waldfrevel und des Ersages forstlicher Erploitation durch forstliche Bewirtschaftung aufgerüttelt ist, daß die Privateigentümer in der Forstwirtschaft nicht mehr ein unausführbares Streben nach Vollkommenheit und ein Steckenpferd von Theoretikern erkennen, sondern einen handgreiflichen Geschäfts= vorschlag, daß es sich zeigt, wie das Geschäftsgebaren der Holzhändler durchaus nicht durch Rücksichten auf das allgemeine Wohl angesteckt ist und etwa sich vor der Öffentlichkeit zu verantworten verpflichtet fühlte, daß ungeheure Werte durch die Einschränkung der Vergeudung und durch

<sup>1</sup> Rubiffuß = ca. 14,2 dm³, ein Fuß "Board-Measure" (B. M.) = ca. 2,87 dm³. Der Überf.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Diese Konstruktion mit den acht daß-Sätzen glaubte ich den Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, eingedenk des Spottes, den Mark Twain über die unbeholfene deutsche Sprache mit ihrer Nachstellung des Verbs zu ergießen beliebte. Der Überf.

Ausnützung des Zuwachses erzielt wurden, daß die Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen ein allgemein anerkannter Grundsatz und eine wohlverstandene Angelegenheit der nationalen Wohlfahrt wurde: alle diese Errungenschaften sind in erster Linie der Arbeit jenes Departements innershalb der letzen sechzehn Jahre zu verdanken.

Einzig diesem Wirken schuldet man es auch, daß nicht nur der bedeutende Stock der National-Forste immer unberührt gelassen wurde. sondern auch, daß das gerechtsertigte Verlangen nach Befriedigung des unmittelbar nötigen Bedarfs nicht mit einer schroffen Tabu-Erklärung, einem Verbot der Nutung, in Zwiespalt gebracht wurde, was wohl die Verzichtleistung auf die schon errichteten Reservationen bedeutet haben würde. Einzig jenem Wirken ist es ferner zu verdanken, daß die praktische Forsttechnik in den Vereinigten Staaten ermöglicht wurde, indem man im Verlauf der Jahre Kenntnisse auf wissenschaftlicher Grundlage sammelte. worauf allein eine zielbewußte Praris begründet werden kann. Wäre unser großes Werk nicht gerade noch zur rechten Zeit gekommen, würden die meisten unserer nun in öffentlichem Besitz bleibenden Waldungen für immer dem Staat verloren gegangen sein, und das Privat-Monopol würde jett seine Fesseln für uns schmieden, ohne daß Aussicht auf günstigere Zustände bliebe. Man kennt ja den langsamen und heikeln Gang der Gesetzgebung gegenüber Servituten.

Im Jahr 1905 schrieb ich: "Vor sieben Jahren gab es im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten nicht einmal zehn Verufsförster. Es bestanden in Amerika weder eine Forstwissenschaft noch eine forstliche Lites ratur, noch konnte man sich in diesem Land über diesen Stoff unterrichten. Systematische Forstwirtschaft wurde nur auf dem Grundstück eines einzigen Besitzers getrieben, der den rühmlichen Wunsch hegte, auf einem undeskannten Gebiet Lehren zu erteilen. Holzhändler und Waldbesitzer waren steptisch in bezug auf die forstliche Bewirtschaftung, und ihrer Einführung sehr seindlich gesinnt. Im Volk war bei einzelnen die Stimmung zusgunsten forstlicher Vorbeugungsmaßnahmen — besonders aus sentismentalen Gründen — ziemlich weit verbreitet, aber sast überall in verzerrter Weise. Man verwechselte nämlich Autzung mit Ausrodung, das Pflanzen von Schattenbäumen mit Forstwirtschaft.

Die Notwendigkeit eines geregelten Forstbetriebs wurde dringend. Es war eine Zeit gekommen, die auf einmal große Vorteile und zugleich eine gefährliche Krisis herbeiführte. Die Waldverwüstung hatte einen Punkt erreicht, wo kluge Leute — insbesondere kluge Holzhändler — klar das nicht mehr ferne Ende unterscheiden konnten. Die Holzindustrie, ein Lebensnerv der Nation, war am Zugrundegehen, noch ohne daß sich ein Ausweg zeigte. Es schien, als ob die forstliche Bewirtschaftung zum Zweck künstiger Nutzungen durch unerschwingliche Preise erzwungen werden müßte. Inzwischen würde aber der Ruin schon gewirkt haben.

Waldbesitzer verkauften mit geringem Anschein von Verständnis für den künftigen Wert ihre Ländereien oder ihr Holz auf dem Stamm, und die Holzhändler waren durch die Geschäftskonkurrenz gezwungen, die Kosten ihrer Unternehmungen auf die niedersten Ansätze hinabzudrücken oder ihre Produkte mit Verlust loszuschagen. Forstwirtschaft war gleichzeitig ein offenbares ökonomisches Bedürfnis und eine offenbare ökonomische Unmöglichkeit. Nur wenige gut unterrichtete Leute glaubten, daß die Hindernisse und Widerstände gegen die Forstwirtschaft genügend groß werden könnten, um gerade deren Einsührung auch bei Privatbesitzern noch zu Lebzeiten der jetzigen Generation zu bewirken. Daß die ganze Situation von Grund auf sich änderte, ist direkt und vor allem das Werk des Forstdienstes.

Forstwirtschaft ist von unmittelbarem Interesse für jede Haushaltung des ganzen Landes. Waldzerstörung ist keine eingebildete Gesahr einer fernen Zukunft. Wird ihr nicht bald Einhalt geboten, werden ihre Folgen früher oder später in jeder Industrie, in jedem Haus fühlbar werden. Diese Tatsachen bekannt zu machen ist eine nationale Pflicht. Das Werk der Auftlärung nuß fortgesetzt werden, bis die öffentliche Meinung sorgslose Verwüstung oder unkluge Gesetze nicht mehr dulden wird."

Diese Worte gelten heute nicht weniger als zur Zeit, da sie geschrieben wurden, abgesehen von der Tatsache, daß der Bericht über erzielte Fortschritte heute wesentlich erweitert werden darf. Beim Kückblick fällt ein Kernpunkt auf: der Umstand, daß man den Schlüssel zu dieser Lage in die Hände bekam, sobald man zeigte, daß die Praxis forstlicher Maßregeln nicht sinnlose Schranken gegen die Ausnutzung der Hilfzquellen bedeutet, sondern vielmehr die Entwicklung dieser Kessourcen mittelst klug regulierter Rutzungen. An Stelle passiver Verbote trat ausbauende Tätigkeit.

# Die Benutung der nationalen forstlichen Schäte.

Die Üra entschiedener Förderung von Reservationen stand auf ihrem Höhepunkt, als Präsident Cleveland gegen Schluß seiner Amtsperiode, an einem Tag durch Zurückziehungen kraft des Gesetzes vom 3. März 1891 die Totalsläche mehr als verdoppelte. Dieses Gesetz ermächtigte den Präsidenten, "öffentliche, ganz oder teilweise mit Holz oder Gebüsch beseckte Ländereien — besäßen sie Handelswert oder nicht — als Staatse Reservationen" der Spekulation zu entziehen. Mit der durch Cleveland ins Werk gesetzen Vermehrung betrugen die forstlichen Reserven am 4. März 1897 nicht ganz 40 Millionen acres. (1 acre = 40,47 a. D. Übers.)

Für die Nutung dieser Wälder war nun aber nicht die geringste Vorkehrung getroffen. Ihr Gebiet war theoretisch jeder menschlichen Beschäftigung oder Nutnießung verschlossen. Als Folge davon begehrte ein Ausbruch unwilliger Entrüstung im Westen des Landes, daß die neu gesichaffenen Reserven wieder dem öffentlichen Besitz zurückerstattet würden. So wurde denn die Bekanntmachung jenes Gesetzes für ein Jahr suspens

diert und das Gesetz vom 4. Juni 1897 erlassen. Indem es eine geregelte Nutzung aller forstlichen Staatshilfsquellen erlaubt, legt dieses Gesetz eine der beiden bedeutenden Grundlagen, auf denen das gegenwärtige System der Forstverwaltung beruht. Der zweite und nicht weniger notwendige Grundsatz war in der ein Jahr später vorbereiteten Arbeit des Departements verordnet.

## Mangel an Kenntnissen und Erfahrungen im Jahre 1897.

Es ist schwer, sich im Jahre 1912 zu vergegenwärtigen, wie gänzlich es 1897 an dem zur Anwendung der Forstwirtschaft nötigen Wissen in den Vereinigten Saaten sehlte. Noch waren nirgends geregelte Arbeiten auf dem Terrain vorgenommen worden. Die Abteilung für Forstwesen, wie sie im Departement bestand, als ich mein Amt antrat, beschäftigte alles in allem 13 Personen, worunter fünf Schreiber und einen Ausläufer. Es war eine Auskunftstelle — nichts weiter. Für das Terrain war sie nicht eingerichtet. Unterhalten war sie durch eine jährliche Geldbewilligung von 28,520 Dollars. Wie ihre Arbeit eingeschäßt wurde, kann durch die Tatsache beurteilt werden, daß der Kongreß bei der Bewilligung jenes Büdgets für 1899 den Vorbehalt beisügte, daß der Landwirtschafts-Winister sür die folgende Session einen besondern und eingehenden Bericht einreichen solle "über die forstlichen Untersuchungen und Arbeiten des Departements, mit der Erläuterung der erzielten Kesultate und des praktischen Rutzens dieser Versuche".

## Spätere Politif.

Zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 beschäftigte der Forstdienst total 4097 Personen. Das Budget für das laufende Jahr beträgt über 5 Millionen Dollars. Arbeitsfeld ift das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten. Seine Verwaltungs- und Forstschutzaufgaben allein (einschließlich die Mitarbeit mit den Staaten in bezug auf den Schutz der Ufergebiete schiffbarer Ströme vor Feuer) gelten in 34 Staaten der Union und in Die gedruckten Berichte über die Forschungen werden überall in größten Auflagen durch das Inspektorat der Staatsurkunden abgesett, während das Landwirtschaftsdepartement zum Zweck der Gratisverteilung zwischen dem 1. Juli 1897 und dem 30. Juni 1912 12,601,450 Stück forstlicher Publikationen druckte. Die ehemalige Forstabteilung (Division of Forestry) verglichen mit dem Forstdienst (Forest Service) von 1912 verhält sich in bezug auf die Ausgaben wie 1 zu mehr als 200, in bezug auf das Personal wie 1 zu 372. Eine Bekanntmachung im Jahresbericht der Forstabteilung für das Rechnungsjahr 1897 bildete den Ausgangspunkt für diese riesige Erweiterung. Ein radikaler Wechsel im Charafter des Arbeitsplans erfolgte damals. Dieser Wechsel kann in einem Wort ausgesprochen werden: Das Tätigkeitsgebiet wurde vom Schreibpult in die Wälder verlegt. Privaten Waldbesitzern wurde die Gelegenheit geboten, praktischen Rat und Beistand zu erhalten, wenn sie sich zur Einführung forstlicher Bewirtschaftung ihrer Besitztümer entschlößen. Antworten erfolgten unmittelbar und ihre Zahl schwoll rasch an. Die Fläche, für welche solcher Beistand verlangt worden war, betrug am Schluß des Rechnungsjahres 1898 nahezu 1 Million acres, 1900 fast 2,500,000 acres, 1905 fast 11 Millionen acres. Untersuchungen erstreckten sich im Jahre 1905 über 4 Millionen acres. Acht Jahre zielbewußter Arbeit hatten es dazu gebracht, daß die Bewegung zugunsten der Wälder tatsächlich in freies Fahrwasser kan.

Die den Forstbesitzern angebotene Unterstützung hatte als Endabsicht: Forschung, Aufklärung, Erziehung. Forstwirtschaft ist vor allem eine Sache der Praris, gerade wie etwa die Bewirtschaftung einer Farm es Farmer und Förster müssen aber ihre praktische Arbeit auf Kenntnisse gründen, und zu diesem Zweck muß Wissen erworben werden. Aber trotdem bleibt als Endziel: nicht zu lernen, sondern zu handeln. Eigentümer, die die Einführung des Forstbetriebs ins Auge faßten, zu beraten und ihnen beizustehen, mußte die Abteilung für Forstwesen zuerst einen Schatz von Kenntnissen zu erwerben suchen, auf die sowohl die Pläne und Verfahren wie die Schätzungen des bei der definitiven Ausführung jener Pläne zu erwartenden Zuwachses zu gründen waren. Ferner hatte die Abteilung brauchbare Methoden zur Durchführung der Pläne auszuarbeiten und zu berechnen, welche Kosten daraus erwachsen Mit andern Worten: es waren auf einmal eine Wiffenschaft zu begründen, eine Technik zu entwickeln und die geschäftlichen Folgerungen zu ziehen. Das Amt hatte Erfolg, weil es von Anfang an die Tatsache erkannte, daß der Förster nicht in erster Linie ein Gelehrter (scientist), sondern der tatkräftige Leiter von Unternehmungen (director of operations) sein soll. Sobald die Fähigkeiten in diesem Sinn entwickelt waren, nahm man sich vor, einzelnen Privatwaldeigentümern vorzudemonstrieren, wie sich die Forstwirtschaft bezahlt machen könne; um sich des Erfolges zu versichern, sollten weitere lehrreiche Beispiele bei andern Besitzern folgen.

Wie sich zeigte, bestand der größte gewonnene Ersolg im Heranziehen und Bilden eines Korps von Forsttechnikern, die durch die Art ihrer Ersahrungen dazu berusen waren, sich der Bewirtschaftung der Nationalsorste als Beamte zu widmen. Der Zeitpunkt, an dem im Jahre 1905 die Verwaltung und Herrschaft über die Wälder dem Departement der Landwirtschaft übertragen wurde, teilt die sechszehn Jahre 1897 bis 1913 in zwei Perioden von je acht Jahren, von denen die erste hauptstächlich Forschungen, Vorbereitung und Heranbildung der öffentlichen Meinung brachte, die zweite Verwaltungstätigkeit. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß das Werk der ersten Periode öffentliche Forstwirtschaft in den Vereinigten Staaten erst ermöglichte, lieserte es auch äußerst wertvolle Ergebnisse sünch von der Hollen Greednissen wie Vervollkommnung der Holzereimethoden und eine weitverbreitete Einführung des Forstschunges.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gingen überall in den Vereinigten Staaten die Holzhändler noch mit einer Nichtachtung der von ihnen ansgerichteten Verwüftungen vor, wie sie aus den Tagen reichlicherer Vorräte und niedrigerer Preise herstammte. Die Bäume wurden so gefällt, daß hohe Stöcke übrig blieben, preiswertes Sägholz wurde in Gipfelstücken liegen gelassen und gut verkäufliche gefällte Klöke blieben im Wald.

Ferner gab man sich noch keine Rechenschaft über den Wert des noch nicht verkäuflichen Jungholzes und über das Geldopfer, das man durch das Fällen noch nicht hiebsreifen Holzes sich zuzog, das für einen spätern Schlag aufgespart, eine rasche Massen- und Wertszunahme erzielt Die ersten Früchte des Zusammenwirkens der Forstbeamten des Departements und der ihren Beistand suchenden Privatbesitzer waren daher genaue Nachweise über das früher so oft zum Fenster hinausgeworfene Geld; so wurde dann die ernste Aufmerksamkeit auch jener Holzhauer der Praxis wachgerufen, die vorher geglaubt hatten, mit ihrem Geschäft genügend vertraut zu sein. Bloß die Bewahrung vor unnötiger Vergeudung beim Holzfällen war zwar allerdings noch nicht Forstwirtschaft, aber der augenscheinliche Beweiß, daß sie eine bis jetzt vernachlässigte Gelegenheit zum Profitmachen gewährte, war sowohl ein wirklicher Gewinn für die Forsterhaltung wie das toröffnende Zauberwort (open sesame) für den Förster, der vor der Türe einer bedeutenden Industrie darauf wartete, ihre gewohnte Praxis umstürzen zu können.

Von den Wäldern des Nordens von New York und Neu England bis nach Teras und bis in den fernen Westen verbreitete sich das neue Evangelium von der intensiveren Forstbenutung. Gleichzeitig oder doch bald nachher richtete sich die Aufmerksamkeit auf den Wert des nicht hiebsreifen Holzes in den zurzeit bestehenden Forsten. Unternehmer begannen damit zu rechnen, noch ein zweites oder gar drittes Mal Schläge vorzunehmen. Eine solche Politik bedingte nun mit Notwendigkeit Maknahmen vor den Waldbränden. So begann die Bewegung zugunften einer durch die Staaten organisierten Fürsorge gegen das Feuer. Die Zahl der privaten Großgrundbesitzer, die endgültig die Grundsätze einer nachhaltigen Holzproduktion befolgen, ist zwar immer noch unendlich klein, aber die Zahl jener, die doch die alte Politik der Raubwirtschaft und Gleichgültigkeit gegen das Nachfolgende durch etwas Besseres zu ersetzen suchen, ist sehr bedeutend. Schon dies allein ist ein Ergebnis von allergrößter Wichtigkeit vom Standpunkt der öffentlichen Wohlfahrt. Dazu führte direkt das Werk der Abteilung und später des Bureaus für Forstwirtschaft, das jett zum Forstdienst (Forest Service) ausgebaut wurde.

Vor 1897 war New York der einzige Staat, in dem die forstlichen Fragen eine gewisse ernste Beachtung gefunden hatten. Dieser Staat hatte Reservationen in den Adirondack und Catskill Bergen eingerichtet und ein System des Feuerschutes für dieselben eingeführt, allerdings nach

Grundsätzen, die keine tatsächlichen Erfolge liefern konnten. Im Mai 1897 genehmigte dann Pennsylvanien ein Gesetz, das Gesichtspunkte für die Forstpolitik dieses Staates eröffnete. Anders als New York setzte Pennsylvanien keinerlei Einschränkungen fest, die seine Reservationen jedem forstlichen Eingriff verschlossen, aber es besaß weder eine technische Truppe noch gab es wissenschaftliche Arbeit auf dem Terrain. Noch war kein einziger Berufsförster in einem Staat der Union angestellt. Fett gibt es 20 solcher Staatsforstbeamten. 33 Staaten ließen Gesetze in Kraft treten, die ihr Leben dem Licht der durch die Taten des Ackerbaudepartementes erworbenen Renntniffe verdanken. 31 Staaten haben den Beiftand des Departements für das Studium ihrer forstlichen Probleme nachgesucht und erhalten. Die ganze Bewegung zugunsten der staatlichen Forstwirtschaft ist die Krönung des Werks des Departements in den letzten 16 Jahren, ausgenommen einzig die Bestrebungen des Staates Vennsplvanien; und sogar hier, obwohl unabhängig und geschieft geleitet, möchten wohl die meisten Fortschritte kaum so viel erreicht haben, wenn kein nationaler Ansporn dagewesen wäre, ihnen weiter zu verhelfen.

(Fortsetzung folgt.)



#### Carl Gräsers Hartmarmelade oder Obstfäse.

Wer, wie hauptsächlich der Gebirgsförster, genötigt ist, häufig auf seine Diensttouren Proviant mitzunehmen, hat wohl öfters den Mangel von bequem mitzuführenden Fruchtkonserven empfunden. Und doch sind Früchte nicht nur der angenehmen Erfrischung halber, die sie gewähren, sehr empfehlenswert, sondern auch ihrer hygienischen Wirkung wegen sind sie fast unentbehrlich.

Es möchte daher als eine Wohltat erscheinen, daß es einem Spezialisten, der zudem im früchtereichen Tessin seine Fabrik eingerichtet hat, gelungen ist, auf rein mechanischem Wege aus Trauben-, Üpsel-, Birnen-, Orangen- usw. Marmeladen ein festes Produkt, sogenannte Hartmarmeladen oder "Obstkäse" herzustellen, das sich zum Transport im Rucksack eignet wie kein anderes.

Die vollständig harten, aber stets eßbereiten Marmeladen kommen in kleinen und größern Taseln zum Verkauf, zum Preis von Fr. —. 40 bis Fr. —. 80. Der Geschmack ist sehr angenehm, säuerlich, erfrischend, ohne jede chemische Beigabe, auch ist wenig Zucker darin enthalten. Die Produkte halten sich lange bei jeder Temperatur.

Der Gebrauch dieser echten, reinen Obstmarmeladen läßt sich sehr empsehlen, und manchem Kollegen wird diese Neuerung gute Dienste leisten. Da die Hartmarmeladen noch nicht überall im Handel zu haben sind, bestelle man sie direkt bei Carl Gräser, in Ascona (Tessin).

A. Py.

